



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung am 14. November 1865.

Herr k. k. Hofrath und Director W. Ritter v. Haidinger im Vorsitz.

Die Sitzung wird eröffnet durch die Jahresansprache des Directors. (Verh. Seite 213.)

Dr. Fr. Ritter v. Hauer. — Ad. Pichler, Profil von Stams nach Pass Ehrwald. Herr Ritter v. Hauer theilt den Inhalt der nachstehenden Notiz, die Herr Prof. Ad. Pichler in Innsbruck an Herrn Hofrath Ritter v. Haidinger eingesendet hatte, mit. Dieselbe liefert neue Beweise für die Richtigkeit der von allen neueren Beobachtern (Gümbel, Pichler, v. Richthofen, v. Hauer u. s. w.) übereinstimmend angenommenen Stellung der Cardita-Schichten über dem oberen lichten Triaskalk (Hallstätter Kalk, oberer Alpenkalk) und ihrer Trennung von den Partnachschiechten und dem mittleren Alpenkalk Pichler's, der seine Stellung unter diesem Kalkstein einnimmt.

„Zur Geognosie von Tirol, Ober-Innthal, Profil von Stams über Lermoos nach Pass Ehrwald, von Adolph Pichler. Der August war heuer geognostischen Ausflügen weniger günstig, doch ergab eine Wanderung nach Sterzing manches, was freilich zunächst nur den Zweck von Berichtigungen der Karte entspricht. So steht z. B. das Schloss Spachenstein eine halbe Stunde östlich von Sterzing nicht auf Serpentin, sondern auf Hornblendeschiefer, der jetzt für die Eisenbahn gebrochen wird.

Der September führte mich in's Oberinnthal. Hier blieb und bleibt freilich manches zu thun, vorzüglich desswegen, weil man zur Zeit als die Untersuchungen begannen, mit der Ausdehnung des mittleren Alpenkalkes, der dem St. Cassian Richthofen's in Süd-Tirol entspricht und zu welchem Gümbel's Partnachschiechten gehören, nicht bekannt war. Ihm gehören die angeblichen Raibler Schichten am rechten Ufer des Inn zwischen Landeck und Imst an, er greift auch auf das linke Ufer über. Wie weit er am Berggehänge emporsteigt, konnte ich vorläufig nicht ermitteln, da ich mich dem Tschirgant zuwenden wollte.

Wir lesen in Richthofen's trefflicher Abhandlung: „Die Kalkalpen von Vorarlberg und Nordtirol“, Jahrbuch der geologischen Reichsanstalt, Bd. XII, S. 137:

„Der Tschirgant scheint durchaus aus Dolomit zu bestehen. Auf der Höhe bemerkte Fr. R. v. Hauer hellere Schichten, die vielleicht einer jüngeren Formation angehören.“

Wir haben hier ein sehr schönes normales Profil, das wir bei Stams am rechten Ufer des Inn beginnen wollen. Die Schichten fallen, abgesehen von localen Störungen untergeordneter Art, südlich, gehören also zum nördlichen Flügel des Fächers der Oetzthaler Masse:

1. Glimmerschiefer.
 2. Thonglimmerschiefer.
 3. Bunte Schiefer.
 4. Bunter Sandstein.
 5. Muschelkalk.
 6. Mittlerer Alpenkalk, in dem das Bett des Inn eingeschnitten ist, mit zahlreichen Gesteinsvarietäten.
 7. Bunte knollige Kalke, an den unebenen Schichtflächen thonig, roth und grün. Gümbel nennt sie an einer Stelle Draxlehner Kalke. Ich habe sie durch eine lange Strecke der Nordalpen bis hier verfolgt. Sie enthalten z. B. gegenüber von Silz Reste einer Bivalve, wahrscheinlich der *Halobia Lommeli*. Ich habe in meinen geologischen Aufsätzen auf diese Kalke mehrfach verwiesen. Sie treten in einer grossen Ausdehnung der Nordalpen als ein constantes Glied auf und dürften vielleicht später vom eigentlichen oberen Alpenkalk abgetrennt werden. Auch südlich des Inn im Stubai habe ich sie heuer entdeckt.
 8. Oberer Alpenkalk (Hallstätter Kalk, Wettersteinkalk). Vortrefflich charakterisirt aber nicht mächtig. Er reicht vom Gipfel des Tschirgant bis zum Fusse, ist aber hier wegen der Bewaldung schwer aufzufinden.
 9. Carditaschichten.
 10. Hauptdolomit bis Nassereit.
 11. Carditaschichten.
 12. Oberer Alpenkalk (Scheitel des Wanneck).
 13. Dunkle Kalke und Dolomite (mittlerer Alpenkalk). Hier ist eine grosse Aufbruchspalte. An der Wand des mittleren Alpenkalkes beginnt:
 14. Fleckenmergel. Ob auch Jura? wage ich beim Mangel an Petrefacten nicht zu behaupten. Dieses, so wie das allenfallsige Vorkommen von Dachsteinkalk und Plattenkalk, entscheide eine spätere genaue Untersuchung.
 15. Gervilliaschichten.
 16. Hauptdolomit. Pass von Fernstein. Hier mit Asphaltschiefern und Fischschuppen, wie bei Seefeld.
 17. Plattenkalk.
 18. Kössenschichten.
 19. Dachsteinkalk, völlig manchen Virgloriakalk ähnlich, jedoch mit der bekannten Bivalve (zwischen Lermos und Bieberwier).
 20. Fleckenmergel.
 21. Dachsteinkalk (?). Wohl sicher, obwohl mir meine Zeit nicht erlaubte ihm nachzugehen.
 22. Kössenschichten, an diesem Flügel der Mulde ungemein mächtig entwickelt. Das Thal von Lermos-Bichelbach ist darin vertieft.
 23. Plattenkalk.
 24. Hauptdolomit. Pass von Ehrwald.
- Gesteine mit wenn auch spärlichen Petrefacten der Kössenschichten trifft man am Wege zwischen Lermos und Lähn. Gümbel's Karte gibt hier den Sachverhalt nicht ganz richtig, eben so ist auch die Darstellung der Gesteine auf dem Jochübergang von Bieberwier nach Ohsteig über Mariaburg sehr mangelhaft. Derartige Fehler lassen sich nur bei einer sehr sorgfältigen Detailuntersuchung vermeiden, wozu dem Alpenforscher freilich nicht immer Zeit bleibt.“
- Fr. R. v. H. — Paleontology of California. „Herrn J. D. Whitney, dem Leiter der geologischen Landesaufnahmen in Californien, verdanke ich die freundliche Uebersendung des vorliegenden, prachtvoll ausgestatteten Werkes. (Ein Quartband mit 243 Seiten Text und 32 ungemein schön ausgeführten